

Wir kommen nun noch kurz zu den oben als besondere Hauptart der klingenden Register angeführten Zungenstimmen oder Rohrwerke. In der Geschichte des Orgelbaues treten die Rohrwerke bedeutend eher auf als die streichenden Stimmen. Schon zur Zeit der Reformation sollen dergleichen vorhanden gewesen sein. Prätorius (1618) nennt Schalmey, Krummhorn, Zink, Kornett als offene, Sordun, Bärpfeife, Fagott als gedeckte Schnarrwerke. Mit der Erfindung der Streicher ging die Verwendung der Zungenstimmen wesentlich zurück, ist aber gegenwärtig wieder in Zunahme begriffen. Durch eine maßvolle und wohldurchdachte Vertretung der Labial- und Zungenstimmen kommt offenbar erst etwas vollkommenes zu Stande; denn durch die Eigenthümlichkeit, daß die Töne der Zungenstimmen nach der Höhe hin an Kraft verlieren, nach der Tiefe aber gewinnen, bei den Labialregistern aber das Umgekehrte der Fall ist, findet nach beiden Seiten ein Ausgleich in der Gesamtwirkung statt, die die Zungenstimmen in einem großen Werke unentbehrlich machen. Erwähnt mag noch sein, daß der französische Orgelbau durch seine glänzenden Zungenwerke einen gewissen Vorzug voraus hat, während der deutsche durch seine herrlichen Flötenwerke glänzt.

Die hauptsächlich in neueren Orgelwerken verwendeten Rohrwerke sind Trompete, Fagott, Klarinette, Oboe und Posaune. In unserer Orgel steht als Achtsfußton die Trompete im I., Klarinette im II., Oboe im III. Manual und die Posaune als Sechzehnsfußton im Pedal.

Die Trompete ist die wichtigste, glänzendste und brauchbarste Manualzungenstimme und giebt dem vollen Werke festlichen Charakter.

Klarinette und Oboe sind wie jene aufschlagend, haben den Orchesterinstrumenten ähnliche Intonation und sind als Solostimmen von vorzüglicher Wirkung. In der Tonstärke steht die Klarinette etwa zwischen einer weichintonirten Trompete und Oboe. Jede mit Flötenstimmen gemischt giebt reizende Klangfarben.

Die Posaune, welche den Ton der Orchesterposaune nachahmen soll, ist das gewaltigste und stärkste aller Orgelregister, und kann deshalb weniger zum Solo als zum Füllen einer entsprechenden Anzahl anderer Labialstimmen benutzt werden. Sie verleiht dem vollen Werke Fundament und glänzenden Ausdruck.

Das Orgelgehäuse, von den Architekten Bossow und Biehweiger entworfen, ausgeführt vom Hofschlösslermeister Frank, Dresden, bietet vom Schiff der Kirche aus einen besonders schönen Anblick.